

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

51 (2.5.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-875293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-875293)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mh. 18. — einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen Aboernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: G. Sirk. Druck und Verlag von L. Sirk.



Anzeigen kosten die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum Mh. 1,25
Ausdrückliche Anzeigen Mh. 1,50 — Reklamazeile Mh. 2,50
Anzeigenannahme bis Spätestens vormittags 10 Uhr am Tage des Ausstehens des Bl.

Nr. 51.

Elsfleth, Dienstag, den 2. Mai

1922.

Tages-Feiger.

(2. Mai)

Ufprung: 4 Uhr 56 Min.
Ufnterung: 7 Uhr 53 Min.

Hochwasser:

5 Uhr 47 Min. Vorm. — 7 Uhr 07 Min. Nm.

Die Antwort an Russland.

Die Hauptaufgabe der Genuefer Konferenz bildet immer noch die Lösung der russischen Frage. Die englische und die italienische Delegation haben eine neue Denkschrift ausgearbeitet, mit deren endgültiger Fassung die Unterkommission des politischen Ausschusses beschäftigt ist. Nach einer Weisung aus Genua wird in geschäftlich gut unterrichteten italienischen Kreisen der Inhalt des Memorandums, mit dem die Mächte die Gegenwärtigen Aufstände kennzeichnen werden, folgendermaßen diskutiert. Es wird in dem Memorandum der Grundsatze der Herabsetzung der Kriegsschulden gesehen und innerhalb gewisser Grenzen die Verpflichtung der Westmächte, die die Expeditionen Polifchaks, Denikins und Wrangels subventionierten, anerkannt, für den durch diese Expeditionen herbeigeführten Schaden Ersatz zu leisten. Ferner wird das Memorandum eine Formel vorgeschlagen, die, ohne die wirtschaftlichen Grundzüge der russischen Sanierungsregierung zu berühren, doch das in Russland angelegte ausländische Kapital wäufig sichern wird. Es soll in dem Memorandum nicht enthalten sein, was Russland zu demittigen geeignet ist, und die Unterhandlungen sollen auf der Grundlage des gegenseitigen guten Willens abgeschlossen werden. Während in italienischen Kreisen bezüglich der Verhandlungen mit Russland eine optimistische Empfindung vorherrscht, fehlt dieses Empfinden bezüglich des Abkommens über den russischen, dessen Wichtigkeit man anerkennt, schwieriger sein wird, als der des Abkommens mit Russland, obwohl sein vollständiges Gelingen nicht zweifelhaft ist.

Wie die Berliner Mächte aus Genua melden, enthält die Einleitung des Memorandums an Russland die von dem Londoner Memorandum überhaupt nicht erhaltene wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsangebote in Russland. Das Schreiben stellt sich in zehn Artikeln in die Stelle der Londoner Schriftstücke die Bedingungen vor, die als Minimum für eine Kriegserklärung von Russland verlangt werden müssen, und trägt besonders von souveränen Rechten der Russen innerhalb ihres Landes Rednung. Es verlangt jedoch die Anerkennung der Vorkriegsschulden, gegenseitige Abrechnung der Kriegsschulden und Schadenersatz für die nationalisierbaren Werte durch Konzeptionen von 99jähriger Dauer.

Lloyd George besteht auf seinem Plan.

„Ergebene Telegramm“ meldet aus Genua: Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß Lloyd George entschieden sei, alle großen Fragen sowohl bezüglich der Besetzung als auch der „Sanftionen“ auf der Versammlung der Unterzeichner des Friedensvertrages anzuhängen.

In der Rede Lloyd Georges schreiben die „Times“ die Rede könne wie ein Axtschiff oder Scheit, das die Westküste, die in Genua erörtert werden, rein wirtschaftlich und finanziell sein sollen, wird fallen gelassen. „Westminster Gazette“ schreibt, England sei gezwungen, Frankreich zu sagen, daß die Politik, die Frankreich vorzuschlagen, von England nicht unterstützt werden könne. Lloyd George wird weiter in den Beratungen des Obersten Rates die Aufgabe haben, es über jeden Zweifel klarzustellen, daß, wenn Frankreich handele, wie demercede d'ordre, Frankreich allein handeln werde, und daß die Konferenz Frankreichs sich nicht allein auf die Frage der Reparationen erstrecken werde. In einem anderen Artikel schrieb das in allgemeinen gemäßigten Blatt:

„Die Franzosen halten uns für dumm, jedoch sind unserer Ansicht nach die Franzosen selbst am dümmsten. Natürlich, daß sie die wirtschaftliche Lage ernst beärgern werden, wenn sie selbst die Folgen erleiden werden. In diesem Falle muß die Probe gemacht werden. Dies wird ein neues Malheur für Europa sein.“ „Westminster Gazette“ behauptet weiter, daß, wenn die französische Regierung erfahren könnte, welche politischen Auswirkungen die französische Politik unvermeidlich mit sich bringen würde, das französische Heer wahrscheinlich nie den Bestand erhalten würde, das Maßstabgebiet zu besetzen. Nicht unmaßgebend rechnet Poincaré mit der politischen Schwäche Lloyd Georges und glaube in der Stimme der Welt, derby die wirtschaftliche Stimme Englands zu hören. Ein solches Malheur seien Remonien unvermeidlicher denn je. Denn in dieser Frage habe Lloyd George die fröhliche Unterwürigkeit des ganzen Volkes hinter sich. Obwohl manche Engländer nicht viel Vertrauen zu ihm hätten, sei Lloyd George im Punkte kouragierlicher Wiederanstrengung das Erprobteste wohl der ganzen öffentlichen Meinung Englands.

Abänderungsvorschläge zum Friedenspakt.

Genua. (R. A.) Eine Gruppe von Mächten — man spricht von der kleinen Entente unter Führung von Dr. Reichel — hat vorgeschlagen, dem großen Garantievertrag von Lloyd George einige Punkte hinzuzufügen, da die kleinen Entente der bisher inoffiziell verbreitete Entwurf dieses Paktes nicht genügend erachtet. Der Entwurf enthält folgende 4 Punkte: 1. Der Pakt muß die Garantie geben, daß die besiegten Mächte nicht unterworfen werden. 2. Die Mächte verpflichten

gen, d. h. die Allianzen, bleiben erlaubt. Danach darf die große und die kleine Entente bestehen bleiben. 3. Die militärischen Maßnahmen zur Sicherung ferialich gegebener Zusagen müssen gestattet bleiben. 4. Militärische „Sanftionen“, die zur Sicherung der Durchführung der Friedensverträge notwendig sind, dürfen nicht als Angriff betrachtet werden.

Druck auf die Russen.
Genua. Der Vertreter der schwedischen Depeschagentur erklärt, daß sich die Vertreter der vormalig neutralen Staaten in Genua zu dem Präsidenten der politischen Unterkommission, Schanzer, begeben haben, um Auskunft zu erbitten, was die Vertreter der einladenden Mächte in der russischen Frage zu tun beabsichtigen. Dieser Schritt der neutralen Vertreter sei lediglich zur Information erfolgt. Schanzer hat erklärt haben, daß die Verbündeten nicht die Absicht hätten, der russischen Delegation ein Ultimatum zu stellen, es solle vielmehr der Versuch gemacht werden, zu einer Verständigung mit den Russen zu gelangen. Allerdings müsse ein gewisser Druck auf die Russen ausgeübt werden, um sie zur Wägung in ihren Forderungen zu veranlassen.

Das Müllerbeispiel eines Friedensvertrages.
Genua. (R. A.) Donnerstag fand ein Abendessen statt, zu dem die russischen Delegierten die Vertreter Deutschlands eingeladen hatten. Der Reichsfanzler Dr. Brüning und der Reichswirtschaftsminister Schmidt waren anwesend, von den Russen alle namhaften Delegierten. Gegen Ende des Banketts wurden Trinitätsreden gehalten. Der Reichsfanzler rühmte den deutsch-russischen Vertrag als das Musterbeispiel eines wahren Friedensvertrages, der insbesondere auch für das Protetariat der ganzen Welt von Bedeutung sei. Trinitätsreden antwortete darauf und sagte, der Vertrag von Rapallo sei ein Musterbeispiel eines internationalen Vertrages, der im Geiste des Evangeliums abgefaßt sei.

Die Eisenbahn- und Schiffsverkehrsfrage.
In der letzten Sitzung der Verfassungskommission haben Reichsfanzler Dr. Brüning, Staatssekretär Stiecher und Legationssekretär Dr. Klop teilgenommen. Es wurde die Fassung des Berichtes der beiden Unterkommissionen für den Eisenbahn- und Schiffsverkehr beraten. Der Vorsitzende übertrug die endgültige Fassung des Berichtes einem kleinen Interkommisssion. In der von diesem Ausschuss festgestellten Fassung soll der Bericht am Mittwoch dem Plenum der Konferenz unterbreitet werden. Der Vorsitzende hat bekannt, daß die Wirtschaftskommision hiermit ihre Arbeit beendet hat, und schloß die Sitzung.

Syndikalistischer Einfluß in Genua?
Die italienischen Syndikalisten haben in den letzten Tagen de Facta und Schanzer aufgefordert, die Prüfung der Arbeitsfrage einer internationalen Konferenz, die sich ausschließlich mit der Frage der Arbeit beschäftigen soll, anzuvertrauen. Die Prüfung der Arbeitsfrage würde darauf einer Kommission übergeben. Diese Kommission wird aus Vertretern der deutschen, norwegischen und holländischen Syndikalisten und aus den Vertretern von Deutschland, Italien, Frankreich, der Schweiz, Japan, England und Polen bestehen. Diese Staaten werden entweder Diplomaten oder Sachleute in die Kommission entsenden.

Vollmachten für Moran.
Paris. (R. A.) Der „Matin“ meldet aus New York, daß der amerikanische Bankier Jervon Moran zwecks Wiedererlangung seines Amtes als Mitglied der internationalen Kommission zur Vorbereitung einer internationalen Staatensanierungskommission in Verbindung gelehrt habe, um amtliche Vollmachten für seine Tätigkeit in der Kommission zu erhalten. Diese Vollmachten hat Moran erhalten. Er wird also nicht als „Hilfs Beobachter“ Americas, sondern als leitender Mitarbeiter in die Kommission eintreten.

Scharfe Überwachung der Presse im besetzten Gebiet.

Wien. (R. A.) Die erhöhte Aktivität, die die französische Politik seit einigen Tagen im besetzten Gebiet zu entwickeln scheint, zeigt sich u. a. in der Aufkündigung einer schärferen Überwachung der Presse. Am Laufe der letzten Woche sind zwei Blätter im besetzten Gebiet, die „Kölnische Zeitung“ und der „Mainzer Anzeiger“, durch die Organe der Rheinlandskommission wegen einiger Artikel über die Kreisaunderfrage verwahrt worden. Es ist ihnen im Falle ähnlicher Verurteilungen über das Thema ein zeitweiliges Verbot angedroht worden. Ferner hat sich die Rheinlandskommission bei dem deutschen Volkskommissar für die besetzten Gebiete darüber beschwert, daß die deutsche Presse in dem besetzten Gebiet die französischen Behörden für die Beteiligung der bisher von der deutschen Reichsregierung gewährten Lebensmittelzuschüsse und damit für die Verteuerung des Brotpreises verantwortlich mache. In einer zweiten Note mündet sich die Rheinlandskommission dagegen, daß ein solches deutsches Verbot im besetzten Gebiet die Verteuerung der Lebensmittel auf die Anwesenheit der französischen Besatzungstruppen zurückzuführen hat. Auch in diesen beiden Noten sind Maßregelungen der deutschen Presse im besetzten Gebiet in Aussicht gestellt worden.

Das Zwangsangelehrgesetz.

Am Reichsfinanzministerium ist nunmehr der Gesetzentwurf über die Erhebung der Zwangsangelehre in Höhe von einer Milliarde Goldmark fertiggestellt worden. Der Entwurf wird dem Kabinett bereits in nächster Zeit gehen. Neben dem Inhalt des Entwurfs wird gemeldet, daß die ersten 100 000 Mark steuerfrei bleiben, während der Erhebung der höheren Beiträge im allgemeinen die

Grundzüge der Reichsvermögenssteuer Anwendung finden sollen, zu denen allerdings ein gestaffelter Zuschlag hinzukommt. Dieser Zuschlag beträgt für die ersten 250 000 Mark 4 Prozent, für die weiteren 250 000 Mark 6 Prozent, für die nächsten 3 Prozent und für die weiteren Beträge 10 Prozent. Der Entwurf enthält ferner genaue Angaben über die Art der Ertragszahlung, der Bestimmung und der späteren Verteilungsmöglichkeit. Den Schluß des Entwurfs bilden die Strafvorschriften bei falscher Veranlagung.

Die Steuereinnahmen im letzten Jahre.
Berlin. (R. A.) Auf der Finanzministerkonferenz der Länder in Würzburg teilte Dr. Gernig mit, daß die Steuereinnahmen im letzten Jahre 90 Milliarden Mark bei 56 Milliarden Veranschlagt betragen haben.

Komposit Haus Sommer f.
Drauschweln. (R. A.) Der bekannte Komposit Haus Sommer ist im 65. Lebensjahre hier gestorben.

Die Treue des Rheinlandes.

Die sämtlichen rheinischen Parteien, nämlich die Zentrumspartei, die Sozialdemokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalistische Volkspartei und die Deutschdemokratische Partei, haben laut „D. N. Z.“ auf einer gemeinsamen Tagung in Königswinter folgende Entschlüsse gefaßt:
Die neuerdings von Ententeemächten angelegte geplante Neutralisierung der Rheinlande würde mit den Gefühlen und Heberregungen der Rheinländer in denkbare schroffem Widerspruch stehen. So sehr die Besetzung des Rheinlandes uns drückt und belästigt, auch um den Preis einer Verminderung und Rückziehung der Belastung würden wir von unserer Treue zum Deutschen Reiche nicht um Haarsbreite weichen und auf die Annehmlichkeit zu Verweilen nicht verzichten. Von einer Veränderung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu einem wirtschaftlicher Beziehung keine Besserung zu erwarten. Der wirtschaftliche Niedergang im Saargebiet sei dafür ein schlagender Beweis. So halten wir uns national, wirtschaftlichen Gründen am Verbleiben der Rheinlande am Reiche fest.

Paul Deschanel f.

Nach einer Meldung aus Paris ist Paul Deschanel, der frühere Präsident der französischen Republik, an den Folgen einer Grippe gestorben. Er hat ein Alter von 86 Jahren erreicht.

Paul Eugen Louis Deschanel wurde am 13. Februar 1856 in Brüssel geboren. Er studierte die Rechte, Geschichte und Literatur. 1885 wurde er im Departement Eure-et-Loire in die Kammer gewählt. Durch seine repräsentative Erziehung und elegante Beredsamkeit gewann er rasch einen Einfluß, der ihn wiederholt Mitglied der Deputiertenkammer wurde. Als im Januar 1920 Poincarés Wahlperiode abgelaufen war, wurde er an dessen Stelle zum Präsidenten der Republik gewählt, während Clemenceau, der sicher auf seinen Sieg gerechnet hatte, bedeutend in der Minderheit blieb. Bald danach erkrankte aber Präsident Deschanel an den Folgen eines nervösen Leidens, das ihn in schmerzhafte Situationen brachte. Einmal fiel er im Nachtstuhl aus dem Stuhl, bahmte und wanderte so nach dem nächsten Bierhaus. Bald danach wurde er in seinem Haus in Paris dem Schicksal gefolgt, das er bewachte, und nur mit Mühe aus demselben gerettet. Er lag ein, daß er als Staatspräsident unumgänglich geworden war und demissionierte. In seine Stelle trat Millerand.

Russische Bündnispläne.

Wie aus Moskauer Meldungen hervorgeht, hat die sowjetrussische Regierung ein Projekt ausgearbeitet, das die Abschließung eines politischen und militärischen Bündnisses zwischen Sowjet-Russland, Deutschland und Japan die Moskauer Regierung vorzöge. Die Moskauer Diplomaten messen einem Bündnis mit Japan und Bulgarien für den Fall eines Angriffes von Seiten Rumaniens und Jugoslawiens große Bedeutung bei.

Der Kreisaunderprozeß gegenbah.

Am zweiten Verhandlungstage des Feschenbach-Prozesses wurden als Zeugen vernommen: Der Historiker Geh. Rat Dr. v. Müller, der feierzeitliche Legationsrat der bayerischen Gesandtschaft in Berlin Graf Soden, der bayerische Staatsrat im Ministerium des Innern v. Vogel und Graf Verdenfeld. Verdenfeld erklärte, daß der Bericht des Legationsrates von Soden als ein zutreffender Stimmungsbericht über die ganze damalige Weltlage anzusehen sei. Durch die Sitzungsgänger habe der Bericht eine ganz andere Färbung erhalten. Weder Kaiser noch Reichsfanzler haben einen allgemeinen Krieg entfesselt wollen. Weiterhin wurde der Vorsitzende der Friedensdelegation von Verfallens und Paris und selbige Reichstagsabgeordnete Drech, von Pörsner vernommen. Da das Ausmaß der Angelegenheit nicht von der Schwere der Verurteilung abhängt, so erklärte er nur allgemein, daß durch die Eisenacher Berichte die Entente ein Mittel in die Hand bekommen hat, Deutschland die Meinungsäußerung am Kriege anzuschließen.

Russland schlaferin.

Kopenhagen. In der „Asvethia“ erklärte der Reichsminister Alexanderow, Polen, Rumänien und Finnland würden durch die Rote Armee angefallen, wenn sie Russland anreizen und nicht von der Entente unterstützt würden. Alexanderow sagte hinzu, die Rote Armee sei imlande, die drei Länder anzureizen, wenn es nicht tue.

Die Lohnbewegung in Berlin.

Berlin. (R. A.) Anfolge der Nichtannahme des Schiedsspruches von der Berliner Stadtverordnetenversammlung wird voraussichtlich der Arbeitsminister eintreten.

Die Teuerung in Ungarn.
Die Beamten haben infolge der steigenden Teuerung eine 100prozentige Erhöhung ihrer Besoldung gefordert, die eine Mehraufwendung von 14 Millionen Kronen erforderlich macht. Die Regierung will diesen Forderungen entsprechen.

Die Wahlen in Ungarn.
Die Nationalversammlung wird am 20. Juni einberufen. Die Wahlen werden an zwei Tagen durchgeführt werden, und zwar auf dem flachen Lande, wo die Wahl öffentlich stattfindet, vor Wirtshäusern und in den Städten, wo die Wahl geheim ist, nach Wirtshäusern. Am 10. Juni folgen die Wahlen der Abgeordneten. Die Anweisung der Wahlen wird mit den ungenügenden Beweismitteln durch die Gewählkommission der Ordnung bei den Wahlen befristet.

Der Wiederkauf Petersburgs.
In Petersburg wurde mit einer großen deutschen Baugesellschaft ein Vertrag zum Wiederaufbau Petersburgs abgeschlossen. Die deutsche Firma übernimmt die Verpflichtung, alle unvollendeten öffentlichen Bauten auszuführen, wie Straßenbahnen, Wasserleitungen, Kanalisierungen, Reparaturen usw. Das Baumaterial, die Ingenieure und die Techniker werden nach Beginn der Schiffahrt aus Deutschland einströmen. Die Baugesellschaft soll das Recht zur Ausdehnung von Kohlenlagern und Wäldern erhalten.

Böhmische Nachrichten.

Bavens Kampf gegen die Teuerung. Am Schluss einer mit den Organisations- und Erzeuger, des Handels und der Verbraucher abgehaltenen Beratung über die Teuerung fasste der Ministerpräsident Graf v. Sotterfeld die Sachlage dahin zusammen, daß die bayerische Regierung in eigener Zuständigkeit alles tun werde, was geeignet sei, Missethäter zu strafen. Soweit ihre Zuständigkeit übertrifft wird, würde die bayerische Regierung bei den zuständigen Stellen im Reich entsprechende Anregungen geben.

Beschlühler Mietmischer. Gesetze sind da, daß sie beachtet werden. Weiter scheinen selbst manche staatliche und städtische Verwaltungsstellen nicht der gleichen Meinung zu sein. Ein dem Präsidium geborender Beamter in Mainz brachte in den Vorlesungen 2400 Mark an Miete ein. Jetzt ist der Mietzins bereits auf 5300 Mark gestiegen, das bedeutet wohlgerne eine 220prozentige Mietsteigerung. Dabei muß laut Vertrag der „glückliche“ Erwerber den Betrag für zwei Jahre im voraus bezahlen und Reparaturkosten und Feuerversicherungsprämien von 7500 Mark selbst tragen. In der Stadt Hamm war es die Gemeinde, die eine ähnliche Preissteigerung erlitten. Ein Eingekaufte, das im Vorjahr 2500 Mark Miete eingekauft hatte, wurde nachdem es in den Besitz gelangt war, für 25000 Mark vermietet. Wo bleibt hier der Mietmischer? So fragt mit Recht die Schriftleitung der Zeitschrift „Wohnung und Heimstätte“.

Die Disziplinerverfahren aus Anlaß des Eisenbahnverkehrs. Auf eine deutliche Anfrage im Reichstagen über den Eisenbahnerstreik hat der Reichsverkehrsminister eine Antwort gegeben, in der es heißt: Am dem Streik haben sich 1027 Bedienstete beteiligt. Das sind 14,5 Prozent des gesamten Personals, und zwar 10 066 Arbeiter, 24,8 Prozent, und 31 Beamte — 1,7 Prozent. Von der Entlassung der Arbeiter, die die Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht eingehalten haben, wurde angefaßt ihrer großen Zahl Abstand genommen werden, da sonst nach der Bedeutung des Streikes erhebliche Betriebsstörungen eingetreten wären. Insgesamt wurden sechs Arbeiter entlassen. Wegen großer Streikteilnahme in neuen Beamte weder im Wege des förmlichen Disziplinerverfahrens noch im Klügelungen vorgegangen worden. Ein Beamter wurde im Wege der Kündigung entlassen. Gegen zwei Beamte schwebt noch das Disziplinerverfahren. Gegen 19 am Streik beteiligte Bedienstete wurde wegen strafwürdiger Transportsverletzung und wegen Hausfriedensbruches gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Hier von sind aber fünf bereits durch Freispruch erledigt.

Entschädigung der Gemeinden bei Reichsverkehrsverletzung. Die Entschädigungsfrage der Gemeinden für Entschädigung der Reichsverkehrsverletzungen wird in nächster Zeit nach Anhörung der in Frage kommenden Eisenverbände neu geregelt werden. Nach den Grundrissen über die Bemessung der Entschädigung der Gemeinden für ihre Mitwirkung bei Verwaltung von Reichsverkehrsverletzungen, die Entschädigung 8 bis 10 Prozent des abgeleiteten Ertrages. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die angeordneten Fälle für angemessen betrachtet, um die den Gemeinden erwachsenden Kosten decken zu können.

Das Schicksal des ausgelieferten Eisenbahnmaterials. Ebenso wie viele hundert ausgelieferter Lokomotiven, die in Frankreich nicht verwendet werden

sind und dort auf roten Gefellen stehen und verrotten, sind auch tausende deutscher Eisenbahnwaggons ihrem Schicksal überlassen worden. Seit ungefähr drei Jahren stehen in der Gegend von Dijon auf einem 12 Kilometer langen Gleise etwa 12 000 deutsche, auf Grund des Wasserfüllstandes ausgelieferte Eisenbahnwaggons, die überhaupt nicht benutzt werden und inzwischen völlig verfault sind.

Gericht und Recht.

Abföhr Jahre Zuchthaus für ein Ehepaar. Gefährliche Verbrecher standen in Gestalt vor den Gerichtswesen. Wegen räuberischer Überfälle und Diebstähle wurden der Heizer Philipp Müller zu zehn Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Otto Mohr zu acht Jahren Zuchthaus und die Frau Müllers zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Verstreuen der beiden Ehegatten mußte die Frau des Müllers Verhaftung mit Männern suchen und diese in entlegene Straßen locken, wo Müller und Mohr warteten. Der Fremde wurde dann überfallen, mit Schlagringen mißhandelt und ausgeraubt. Diese Überfälle lief ihnen mehrmals gegliedert.

Bermischtes.

Millionenbetrug eines Dienstmädchens. Auf einem Herrschaftsamt in der Nähe von Gladow bei Potsdam ist ein Diebstahl von einem Dienstmädchen verübt worden, das noch nicht die Wache über jeden Herrschaftsamt, die Dienstmädchen, deren Bagage auf den Kammern des Hauses lauten, benutzte eine günstige Gelegenheit und nach dem Aufbruch der Dame des Hauses einen großen Teil des Familienvermögens im Gesamtwert von drei bis vier Millionen Mark. Auf die Ergreifung der Täterin ist eine Verolung von 150 000 Mark angesetzt.

190 000 Mark für einen Schafkopf. Bei der Versteigerung in den Landwirtschaflichen Ausstellungshallen in Berlin im Hinblick auf die Stammbuchwörter wurden gerade 190 000 Mark erzielt. Für einen städtischen Schafkopf sollte ein Käufer nicht weniger als 190 000 Mark. Andere Probieremplare wurden für 150 000, 160 000 und 175 000 Mark abgegeben. Der Gesamtumsatz der 85 Schafköpfe überstieg 4 Millionen Mark. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 40 000 Mark.

Kriegsgeheimnisprozeß in Paris. Der Vorsitzende des Verbandes der Großkonfessionen, der Kaufmann Louis Durr in Paris, hat sich vor der 10. Pariser Strafkammer wegen großer Geheimnisverletzungen von Kriegsgeheimnissen zu verantworten. Nach dem Urteil wird sich die Prozeß auf einen großen Skandal ausdehnen, da die hiergegenüber gezeichnete in mindestens 2 1/2 Millionen Franken betragen soll.

Seltene Erdbeben in Japan. In Japan hat ein außerordentlich heftiges Erdbeben stattgefunden, durch das Tokio schwer betroffen wurde. Tausende Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Toten ist bedeutend, doch befindet sich kein Europäer darunter.

Vorfrende, die schönste Fremde. Eine Mrs. Croft, die in sehr beschriebenen Verhältnissen in Darwin in England lebte, erhielt vor einigen Wochen die Nachricht, daß eine Dame in Australien ihr testamentarisch ein Vermögen von 40 000 Pfund hinterlassen habe. Die Versuchung sollte in den nächsten Monaten erfolgen, aber nun hat sie selbst das Heftige erkannt, ohne einen Pfennig ihres Vermögens zu haben. Anmerken hat die Vorfrende doch auch etwas wert und vielleicht ein reinerer Gewinn als der tatsächliche Besitz. Das ermunterte an das Erlebnis eines berühmten Gelehrten, der einst an Bole des Schatzes von Perseus ein selbstverleibtes verließes Gedicht vortraf, das dem König sehr gefiel. „Ich werde dich für ein fantastisches Verbrechen um die Zeit in dir mein Schatzmeister, 1000 Goldtornados auszahlen.“ Der Gelehrte, dessen Kasse nicht sehr gefüllt war, freute sich natürlich sehr und verließ nicht, sich zur angegebenen Zeit beim Schatzmeister einzufinden, mußte aber vernehmen, daß keine Zahlungsumsetzung gegeben war. Sofort begab er sich zum Schatz und beschwerte sich. Aber Es. Missetat lachte lächelnd: „Ich habe dich förmlich betrogen.“ Du hast mir ein Vermögen von fünf Minuten bereitet. Ich aber habe dir eine Fremde von unermesslicher Stunden gegeben. Wie kamst du dich da zu beklagen?“

Ein Hund aus Silber und Gold. Wie aus einem Bericht wird, haben die Senatoren von Mexiko beschließen, bei der Verbeiratung des Königs Alexander von Serbien mit der Prinzessin Marie von Rumänien die alte Tradition aufrechtzuerhalten, nach der dem Prinzen an seinem Hochzeitstag ein Hund überreicht werden muß, das ganz aus goldenen und silbernen Federn gewoben ist. Die Waise dieses Gefestes werden dem Herrscher dieses uralte bestellte Hochzeitsgeschenk machen.

Ein Kampf um den Gehirg in England. Ein Kampf um den Gehirg in England, der die Bemerkung des Mannes nicht ist, sondern der Brautmann, die nur der Braut den einfachen anderen Reif ar

den Anger, ohne von ihr einen Ring zu empfangen. Die englischen Frauen wünschen nun, daß das anders wird, und daß auch der Mann durch einen Ring öffentlich seine Gebundenheit anerkennt. Die englischen Richter bringen zahlreiche Zuschriften an ihrem Referenten, die in denen gefordert wird, daß das Trauergeschenk für den Mann verbindlich gemacht wird.

Brennender Dampfer. Nach Meldungen aus Westsicht der 6000-Tonnen-Dampfer „Schiffstahl“, der seit langen Monaten auf der dortigen Reede vor Anker liegt in Flammen.

Kauf in der Untergrundbahn. Eine aufreißende Szene spielte sich in Berlin in einem Untergrundbahnwagen. Ein Mann aus Westfalen hatte an ein Berliner Kaufmann ein Paar Brillen, der nach dem Kauf der Brillen einen Koffer, der für etwa 100 000 Mark Pelze und Schmuckwaren enthielt. Als sich der Kaufmann in Bewegung gesetzt hatte, entriß ein neben dem Kaufmann stehender Mann diesem mit aller Gewalt den Koffer, zog die Schiebellehne dicht auf und sprang aus dem Waggon. Zwei Minuten später wurde der fahrende Koffer in eine in demselben Waggon stehende Frau an seinem Vorbeigehen. Auf der nächsten Station ist auch diese Frau in der allgemeinen Verwirrung verhaftet worden.

Der Kaufmannschießer als ein Felsen Bapier. Die „M. N. N.“ berichten, rühmte sich der Württemberger Vertreter einer Hamburger Kassefirma am Viertheile seines großen Vermögens. Er habe z. B. Kasse in Händen, die ihn das Hund 20 Mark koste und den er heute um 100 Mark verkaufe. Zum Beweis seiner letzten Verdingungsmöglichkeit ermahnt der Mann seiner Briefkäse den Kaufmannschießer und zerriß sie vor den Augen der Zuseher. Das empfindende Verhalten des Mannes wurde der Landesadvokatvertheilung angezeigt, die aber hierauf erfolglos Handlung einer Zentner Kasse vorband, den sie beschlagnahmte. Gegen den Mann wurde ferner Anzeige wegen Preisfreiberei durch Zurückhalten von Ware erlassen, außerdem Anzeige wegen groben Unfugs verübt durch das Zerreißen der beiden Kaufmannschießer. Sein unverantwortliches Verhalten der Kaufmannschießer wurde durch ein milderes Licht zu stellen, das er nicht verhalten als eine Geisteskrankheit. Er habe nachträglich die Fesseln wieder vom Boden aufgehoben, sie zusammengeheftet und die beiden Schiene bei der Reichsanstalt unversehrt. Ob dies richtig ist, konnte nicht festgestellt werden.

Ein Prinz als Jense. Der sehr kaufmännisch tätige Sohn des früheren Königs von Sachsen, Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, hat demnach als Hauptbelastungszeuge in einer Anklage gegen den Kaufmann Arthur Winterfeld zu erscheinen haben. Prinz hat wegen Betrug und Untreue angeklagt. Der Winter hatte mit dem Angeklagten, den er in Breslau kennen gelernt hatte, eine G. m. b. H., Arthur Winterfeld u. Co., gegründet. Der Prinz selbst als auch der Angeklagte legten je 50 000 Mark ein. Winterfeld wurde alleiniger Geschäftsführer. Durch seine Tätigkeit wurde der Kaufmann mit dem Prinzipen in Geschäftsverbindung und wurde Geschäftsführer einer anderen Gründung „Saxonia Erdöl-Gesellschaft“. Herr R., der sich auch um die Geldgeschäfte der Winterfeld-Gesellschaft zu kümmern hatte, machte den Prinzipen auf Unrechtmäßigkeiten in den Büchern aufmerksam; tatsächlich konnte ein Nettobetrag von etwa 400 000 Mark festgestellt werden. Der Angeklagte versuchte, durch seine Kaufmannschießer, daß er eine ganze Reihe Missgaben, die nicht durch die Bücher gegangen seien, geleistet habe.

Der „Apfel der Keuschheit“. Der „Propheet“ Häufiger, der sonderbare Heilige, der als „neuer Christus“ und Wanderprediger eine große Gemeinde um sich zu sammeln verstanden hat, die ihm als „Apfel der Keuschheit“, als „Wahrheitsmessen“ und „Prediger ewige Seligkeit“ verheißt, war wieder vor Gericht geladen, um wegen Verleumdung des Reichstages zu verurteilen. Er hatte seinen Zeit einen Strafbescheid auf 1 Monat Gefängnis erhalten und richterliche Entscheidung beantragt. Der erste Termin endete damit, daß Häufiger wegen Ungebühr vor Gericht zu drei Tagen Haft verurteilt wurde. Auch der zweite Termin kam nicht zustande. Der „Apfel der Keuschheit“ war nicht erschienen, und es konnte nicht festgestellt werden, daß die Ladung richtig in seine Hände gekommen ist.

Notes. So mir dieses schöne Fremdwort niemals kommen? Geprochen wenigstens in Gedanken, wenn man es liest wird es wohl gar meist „notiz“, im mündlichen Verkehr aber kommt es kaum vor. Aber um wieviel tausend Wertvollere — oder meinetwegen Notizbüchlein — kann man dies Wort noch lesen! Was das denn sein in deutschen Völkern? Man stelle sich doch einmal vor, Frankfurt werde mit kleinen Fischen überflutet, an denen „Demeritungen“ o. ä. Fische! Es soll in der That dem sein. Demerit wird ein Fische sein. Aber in Deutschland — andere Länder, andere Sitten, bei uns ist Fremdes wofellig!

Endlich gefunden.

Roman von Hedda v. Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
Sie nickte mit stilllichem Nicken. „Von den langen Tänzen habe ich leider nur noch die flinke Quadrille frei, und die flinke, daß es zu der gar nicht kommen wird.“
„So werde ich mich durch Rundtänze schädlos halten lassen.“ entgegnete Hedda.

Erich Wald tanzte nicht. Der Landrat hatte ihn auf das Lebenswirdliche eingeladen, den Ball mitzumachen, er war wieder in Vorbereitung auch dankbar gewesen, allein, tanzte er nicht. Er kamte außer den Tänzern des Hauses keine der anwesenden Damen, war auch im Grunde so stolz, um sich einer ewigen Umstellung auszuweisen, falls er gewagt hätte, gleich den andern jungen Herren zum Tanze aufzufordern. Er fühlte sich auch so wohl in Doras Nähe, daß ihn eben nichts anderem verlockte, als ruhig an seinem Platz sitzen bleiben zu können. Dora gab sich so allerhöchste Mühe, sprudelte von launigen Entzücken, die doch heute jeder Schärfe, jedes verlegend wirkenden Spotts entbehrien.

Sie und Erich — die Doktorin war nur ab und zu ein Wort in die Unterhaltung, denn die Frauen die gelangt wurden, interessierten ihn mehr, sprachen über alles Mögliche, auch über Literatur; Dora hatte viel gelesen, leider auch manches, was Mädchen überhaupt nicht in die Hände bekommen sollten, doch befaß sie zum Glück einen starken Verstand, der sie das Meiste von den Schlägen lodern ließ.
„Geben Sie den Dattenschner von Hameln“ gelehrt, fragte sie Erich, „ist meine das Epos von Julius Wolff.“
„Ja, natürliches Feindlein.“
„Und Sie betrieblid?“
„Ich bin ein begeisterter Verehrer Wolffs, mir geht jedoch nichts über den „Wilden Raper“. Hast du mich nicht zum Lesen, denn im Sommer hast

es täglich früh heraus, und am Abend bin ich so müde, daß ich nicht im Stande bin ein Buch zur Hand zu nehmen.“

„Sie lieben Ihren Beruf?“
„Von ganzer Seele.“

„Ihre Frau Liane“, sagte Dora abgernd, „hat mir erzählt, wie sie Sie auf Ihrem Entschluß, Landwirt zu werden, befangen haben. Ich weiß auch, daß Sie sich deshalb mit Ihrem Entschluß ergrübel haben, und“ Dora sprach jetzt ganz leise mit flüsterndem Atem — „ich habe alle Achtung vor dem festen Willen, mit dem Sie Ihrer Bestimmung treu geblieben sind, ich achte alle Menschen, die fest zusammenhängendes Wohl im Sinne sind, und — die Stimme der jungen Dame laut noch mehr, sobald Erich kaum die Worte verstanden konnte, „ich möchte Sie um Vergebung bitten, daß ich Sie oft durch mein hochfahrendes Wesen verlegt habe. Glauben Sie mir, als ich so frank dastand, daß, als mein wiederkehrendes Bewußtsein mit der letzten Ereignisse vor meiner Krankheit ins Gedächtnis rief, da ward es mir auch klar, wie gut Sie es mit Ihrer Warnung, die Ihnen betreffend, gemeint hatten, und wie glücklich ich Ihnen Ihren guten Rat dankbar habe. Wollen Sie mir verzeihen, Herr Wald?“

Dora hielt Erich bittend ihre etwas kräftig geformte Rechte im tadellos sitzenden Handschuh hin, er ergriff sie und umschloß sie freudig mit seinem Arme.

Ein helles Rot flog in seine Schläfen, wie damals, als er neben Dora auf dem Bod des Char-a-banc gesessen und sie ihn so bezaubernd abgesehen hatte. „Sie beschämen mich, Praxellen v. Nordlingen“, stammelte er bewegt.

„Sie haben sich heute in die Augen — hitzartig ging es mir ein, Erkenntnis, eine wertvolle Verständigung durch beider Seelen.“

Frau Wagners hatte nichts gesehen und gehört, die Aufgahrung, welche eben gelangt wurde, festelte ausschließlich die Aufmerksamkeit. Drei Paare aus der Wagners fehlten, das eine, der del und Mademoiselle Wagners, das andere, der del und Mademoiselle Wagners, das dritte, der del und Mademoiselle Wagners, das vierte, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfte, der del und Mademoiselle Wagners, das sechste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebente, der del und Mademoiselle Wagners, das achte, der del und Mademoiselle Wagners, das neunte, der del und Mademoiselle Wagners, das zehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das elfte, der del und Mademoiselle Wagners, das zwölfte, der del und Mademoiselle Wagners, das dreizehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das vierzehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfzehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das sechzehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das siebzehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das achtzehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das neunzehnte, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtunddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neununddreißigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundvierzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundfünfzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundsechzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundsiebzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundachtzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundneunzigste, der del und Mademoiselle Wagners, das hundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundhundertste, der del und Mademoiselle Wagners, das tausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzweitausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zehntausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das einundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das zweiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das dreiundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das vierundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das fünfundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das sechsundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das siebenundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das achtundzwanzigtausendste, der del und Mademoiselle Wagners, das neunund

Monatskarten und Lebensmittelpreise.

Eine Monatskarte 3. Klasse des allgemeinen (Fern-) Verkehrs für eine Strecke von 10 Km. kostete im Frieden (1914) 6,90 Mark und enthielt demnach dem Wert von 69 Eiern zu — im Jahresdurchschnitt — 10 Pfennig das Stück. Die Monatskarte kostet jetzt 74 Mark. Für diesen Preis sind jetzt 21 Eier zum Durchschnittspreis von 3,50 Mark das Stück erhältlich. Die Monatskarte mußte an der Preissteigerung der Eier gemessen statt 74 Mark also 241,50 Mark kosten. Bei einer Strecke von 25 Km. ergab sich folgender Vergleich: Preis der Monatskarte 3. Klasse im Frieden (1914) 14,60 Mark = 142 Eiern zu 10 Pfennig. Heutiger Preis der Monatskarte 179 Mark = 51 Eiern zu 3,50 Mark. Nach der Preissteigerung der Eier müßte die Monatskarte 511 Mark statt 179 Mark kosten.

Stellt man eine gleiche Berechnung für Kartoffeln an, so ergeben sich folgende Zahlen: Die Monatskarte 3. Klasse auf 10 Km. kostete im Frieden (1914) 6,90 Mark, gleich 3,3 Zentner Kartoffeln zu 3 Mark den Zentner. 74 Mark für die letzte Monatskarte entsprechen dem Werte von 74/200 Zentner, also von etwa 37 Pfund Kartoffeln zum Durchschnittspreis von 200 Mark den Zentner. An der Preissteigerung der Kartoffeln gemessen müßte die Monatskarte statt 74 Mark sogar 460 Mark kosten. Bei einer Strecke von 25 Km.: Preis der Monatskarte 3. Klasse im Frieden (1914) 14,60 Mark = 4,9 Zentner Kartoffeln zu 3 Mark. Heutiger Preis zu 179 Mark = 90 Pfund Kartoffeln zu 200 Mark. Nach der Preissteigerung der Kartoffeln müßte die Monatskarte 978 Mark statt 179 Mark kosten.

Bei einem Vergleich mit den Milchpreisen stellen sich die Zahlen wie folgt: Preis der Monatskarte 3. Klasse auf 10 Km. im Frieden (1914) 6,90 Mark = 94,5 Liter Milch zu 20 Pfennig das Liter. Heutiger Preis der Monatskarte 74 Mark = 11,2 Liter Milch zu 6,60 Mark das Liter. An der Preissteigerung der Milch gemessen müßte die Monatskarte statt 74 Mark also 228 Kosten. Auf 25 Km.: Preis der Monatskarte 3. Klasse im Frieden (1914) 14,60 Mark = 73 Liter Milch zu 20 Pfennig. Heutiger Preis der Monatskarte 179 Mark = 27 Liter Milch zu 6,60 Mark. Nach der Preissteigerung der Milch müßte die Monatskarte 452 Mark statt 179 Mark kosten.

Jahresbericht

des Vaterländischen Frauenvereins Eisleth über das Jahr 1921.

erstattet vom Schriftführer Pastor Wöbcken.

Auf das Jahr 1921 kam der Vaterländische Frauenverein mit Dank und Freude zurückzuführen. Besser, als es annehmen durfte, ist es ihm darin gelungen, seine Aufgaben zu erfüllen. Als im Sommer und Herbst die stetig steigende Teuerung der Brennholz- und Lebensmittelpreise einsetzte, da sahen wir mit großer Sorge dem Winter entgegen. Es war die Frage: „Würde es möglich sein wie in anderen Jahren so auch in diesem, alleinlebenden Frauen den Vorrat an Torf und Kartoffeln für den Winter zu liefern?“ Bei der Teuerung und den beschränkten Mitteln des Vereins mußte die Frage verneint werden. Das bedeutete aber, daß viele Frauen nun dem Hunger und der Kälte im Winter preisgegeben wurden oder der öffentlichen Armenpflege zur Last fielen. Das eine war ebenso schlimm wie das andere. Denn es gibt manche, die wollen lieber hungern als von der öffentlichen Armenpflege unterhalten werden. Glücklicherweise konnte der Frauenverein beides verhindern durch die Teuerung. Wenn ihm das möglich war, so hat er das zu danken dem großen Entgegenkommen der Stadt. Auf Anregung der Armenpflegerin Fräulein Telle schloß der Stadtrat, dem Frauenverein eine Beihilfe zu gewähren, um alten Leuten Kartoffeln und Holzmaterial für den Winter zu beschaffen. Zunächst stellte die Stadt dafür 2000 M zur Verfügung. Auch sorgte die Stadt dafür, daß Kartoffeln für einen verbilligten Preis gekauft werden konnten. Allein mit dieser Hilfe der Stadt wäre der Frauenverein aber doch noch nicht der Not Herr geworden. Da wurde im November von der Eislether Heringsfischerei dem Frauenverein eine Stiftung von 100 M gemacht. Das bedeutet nun eine ganz wesentliche Hilfe. Dadurch wurde es möglich, daß heute der Frauenverein sagen kann: „Im letzten Winter hat kein Mütterchen bei uns zu hungern und zu frieren brauchen“, wenigstens hat der Frauenverein, soweit er eine Notlage erfahren hat, helfen können. Das ist mehr als wir im Sommer erwarten konnten.

Eine große Stiftung wurde im letzten Jahre wieder vom Norddeutschen Hilfsbund in Amerika gemacht. Er schickte eine große Kiste mit Kleidungsstücken. Zehn Frauenmädchen konnten daraus zum Teil ausgestattet werden, auch erhielten davon Kinder, die für Wadefüßler, Wangerooge und Potensfelde ausgestattet werden konnten. Für ein Kind übernahm der Verein die Kosten für eine Badekur. Für die Kinder zu sorgen, ließ der Frauenverein sich besonders angelegen sein. Deshalb nahm er auch gern die Durchführung der Sammlung für die Kinderhilfe im letzten Jahre. Unterstützt wurde dabei vom Gewerkschaftsrat, das die Sammlung in den Betrieben übernahm. Der Ertrag der Sammlung war 7640,50 M, 1000 M waren allein von der Eislether Kaffee-Gesellschaft überwiesen. In seiner Sorge um die Kinder hatte der Frauenverein das lebhafteste Interesse bei der Einrichtung einer Milchtrinkstube, die von der Oberlosen-Fürsorge geschaffen wurde. Die Hälfte der Kosten trägt der Ortsverband und die Stadt, die andere Hälfte sollen die Eltern der Kinder, die Milch trinken, selbst bezahlen. Soweit sie dazu nicht instande sind, will der Frauenverein die Kosten übernehmen, damit kein Kind der Kosten wegen von dieser segensreichen Einrichtung ausgeschlossen wird. Die Milch wird von den Frauen in dankenswerter Weise zum stark verbilligten Preise geliefert von 1,20 M und 1 M, teilweise ganz umsonst. Es trinken augenblicklich 14 Kinder. Übergeben wird die Milch zu jungen Mädchen des Ortsverbundes, die täglich dafür ihre Zeit opfern. Aufsicht und Leitung der Milchtrinkstube hat Schwester Dora. Etwas näher bin ich darauf eingegangen, weil die Milchtrinkstube eine neue Aufgabe dem Frauenverein stellt. Zu den alten Aufgaben des Frauenvereins gehört auch die Weihnachtshilfe der Alten und Be-

dürftigen. Es wurden letzten Weihnachten 36 Personen besorgt, jede erhielt ein Kleidungsstück und Lebensmittel. Sehr kam dem Frauenverein dabei zu statten, daß von Herrn Heye aus Amerika zu Weihnachten 1400 Pfund geschickt wurden. Im Oktober waren bereits 5 Kisten mit kondensierter Milch aus Amerika angekommen von der Frauenhilfe aus Buenos-Aires. Diese wurden zum Teil auch Weihnachten verteilt, der Rest blieb zurück, um im Bedarfsfalle an Kranke und Kinder verteilt zu werden. Einzelne Stiftungen, die dem Verein gemacht wurden, möchte ich nicht weiter erwähnen, soweit ich es nicht schon getan habe, damit ich dem Kassierführer in seinem Berichte nicht allzu sehr vorgreife. Nachdem ich über die Arbeit des Vereins berichtete, hätte ich noch zu berichten über Veränderungen im Vorstande und über gefällige Veranstaltungen des Vereins. Genau heute vor einem Jahre, am 26. April, fand die letzte Generalversammlung statt. Sie war verbunden mit einer Abschiedsfeier für die scheidende 1. Vorsitzende, Frau Oberregierungsrat W h l h o r n. Durch ihre unermüdete Leitung des Vereins war der Eislether Frauenverein vorbildlich für andere gemorden. In ihrer vornehmen, feinen und sinnigen Art mußte sie Notleidenden und Hilfsbedürftigen das peinliche und beschämende Gefühl, eine Unterstützung zu empfangen, zu nehmen. Jeder mußte merken, daß ihm ein mitempfindendes Herz entgegenlag, das Verständnis und Mitgefühl für seine Not hatte. In Anerkennung ihrer Verdienste um den Vaterländischen Frauenverein wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehre wurde ihrem Herrn Gemahl zuteil. Als Amtschaffmann des Amtes Eisleth war er der eigentliche Gründer der Vaterländischen Frauenvereine im hiesigen Amtsbezirk. An Stelle von Frau Oberregierungsrat W h l h o r n wurde als 1. Vorsitzende Frau Bürgermeister Ehlers gewählt. Die Leistungen des Vereins im letzten Jahre zeugen von ihrer tatkräftigen Leitung. Zur 2. Vorsitzenden wurde Fräulein W e e r m a n n gewählt. Neu gewählt in den Vorstand wurde Frau Pastor W ö b c k e n. An Stelle der von hier verstorbenen Schwester H a n n e n trat Schwester D o r a in den Vorstand ein. Der Vorstand beschloß dem neugebildeten Frauenverband des Reichsaates Oldenburg beizutreten, auf dessen ersten Hauptversammlung war er vertreten durch Frau Bürgermeister Ehlers und Frau Gemeindevorsteherin Klüsing.

An gefälligen Veranstaltungen hat der Frauenverein im letzten Jahre seinen Mitgliedern wenig geboten. Außer zu der Abschiedsfeier von Herrn und Frau Oberregierungsrat W h l h o r n hatte er vorher keine Mitglieder eingeladen zu einem Vortrag von Herrn Dr. von C u e n e - A b d e n h a u s e n über Goethes Faust. In geistvollen und feinsinnigen Worten sprach der Redner. Die Lösung des Faustproblems sah er darin, daß durch rastloses Streben der selbstthätige und genießende Geist sich wandelt zu dem wertthätigen Manne, dessen Leben in der Nächstenliebe nur andern gehört. Der Vortrag war leider nur schwach besucht, jedoch kaum die Unkosten gedeckt wurden.

Im laufenden Jahre sieht der Frauenverein sich wieder großen Aufgaben gegenüber, vor allem gilt es für nächsten Winter alten Leuten wieder Brennholz und Kartoffeln zu beschaffen. Ohne besondere Beihilfen sieht der Frauenverein sich außerstande, diese Aufgabe zu erfüllen, doch hofft er verständnisvolle und gütige Unterstützung wie im vorigen Jahre so auch in diesem Jahre durch den Stadtrat zu finden. Dann hofft er aber auch darauf, daß seine Aufgaben und Bestrebungen in Stadt- und Landgemeinde Eisleth immer auf Anerkennung und Unterstützung finden werden. Die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins ist dringend notwendig in unserer Zeit der Not. Es kommen Leute in Not, die früher andern geholfen haben und nun auf ihre alten Tage selbst hilfsbedürftig werden. Es wäre unerhörte Grausamkeit wollte man diese Alten einfach ihrem Schicksal überlassen, sodas sie entweder verhungern oder der öffentlichen Armenpflege anheimfallen müßten. Hier will der Frauenverein eingreifen und helfen. Mit ihrem meist größerem Mitgefühl und Parteilichkeit verstehen die Frauen das in solchen Fällen besser als die Männer. Man liest heute oft von der sozialen Betätigung der Frau. Im Frauenverein wird ihr hierzu Gelegenheit geboten. Ihr Verlangen nach sozialer Betätigung kann hier die Frau in schöner und segensreicher Weise auswirken. Möglichst viele Frauen, die Sinn und Herz für die Not ihrer Mitmenschen haben, sollten darum dem Frauenverein beitreten. In der Hoffnung schreibe ich den Jahresbericht, daß der nächste von einem großen Zuwachs neuer Mitglieder zu berichten weiß.

Hus Nad und fern.

Eisleth, den 2. Mai.

* Das Finanzamt hält am 4. Mai d. J. von nachmittags 2 Uhr ab Sprechtag im Amtsgebäude Eisleth, Zimmer Nr. 1 ab.

* Am Sonntag, dem 30. April, hielt der hiesige Kriegerverein eine nur schwach besuchte außerordentliche Versammlung ab. Ausgenommen wurden wiederum 12 Mitglieder, sodas der Verein z. Zt. eine Stärke von 217 Mitgliedern hat. Als Vertreter zum Vertretertag zum Oldenburger Kriegerbund in Rastede am 17. Juni wurden gewählt die Kameraden G l e s e r s und W e n g e n und als Ersatzmänner die Kameraden K r ö m e r und F r. B a r g m a n n. Als Vertreter zum Amtskriegerverband in Neuenhundert am 28. Mai wurden die 4 Vorstandsmitglieder gewählt, als Ersatzmänner die Kameraden S p i l l e und L a n g e. Der Beitrag wurde auf 12 M pro Jahr festgesetzt, jedoch wird der Vorstand ermächtigt, in geeigneten Fällen den Beitrag zu ermäßigen.

* Am Sonntag fand in Brake eine Vorturnerinnen- und Vorturnerstunde des Stadtländer Turnverbandes statt mit nachfolgendem Turntage, anlässlich des am 10. und 11. Juni d. J. in Wardenfleth stattfindenden Verbandsturn-

festes. Fast sämtliche Vereine hatten Vorturnerinnen und Vorturner entsandt. Um 9 Uhr nahm das Turnen seinen Anfang und zwar mit Durchnahme der Freiübungen der Turner und Stabübungen der Turnerinnen. Ein schönes Bild war es, die Turnerinnen und Turner in den einzelnen Übungen zu sehen. Wenn diese allgemeinen Übungen am Festtage gut klappten, wird es ein erhebender Eindruck sein, zumal bei schönem Sommerwetter. Nach diesen Übungen wurden die Gerät- und volkstümlichen Übungen durchgenommen. Nach reichhaltigem Mittagessen an den einzelnen Geräten mußte man zur Mittagspause scheitern. Gegen 2 Uhr hatten die Abgeordneten sich im Bahnhofshotel versammelt. Der Vorsitzende Kaufmann E r i s t i n g eröffnete die Tagung, er ließ alle erschienenen Turnerinnen und Turner herzlich willkommen. Zunächst wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Sodann begann man zur Durchbesprechung des getunten Übungsstoffes am Vormittag. Der Turnausflug hat sich im Laufe der Woche noch ein Mal mit den Wettübungen zu befüllen. Der Verlauf des Turnfestes wird folgender sein: Sonnabend, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, Beginn der volkstümlichen Übungen für Zwölfkampf (Ober- und Unterstufe), Siebentampf der Frauen und Neuntampf der Jugend für Jahrgang 1905 und 1906- und 1907 und 1908. Abends findet Kommerz mit turnischen Darbietungen im Garten des Vereinswirts G r a p e r statt. Am Sonntag, morgens 6 Uhr, Gerätturnen im Fünf-kampf, Zwölfkampf, Neuntampf. Nachmittags 2 Uhr Festzug. Nach dem Festzug Beginn der allgemeinen Freiübungen der Männer, Einzelkämpfe, 1500 m-Stafette, Speerwerfen, allgemeine Stabübungen der Turnerinnen, Vereinsstürmen, Stafette der Turnerinnen und Sündenlauf der Knaben und Kirturnen der besten Turner. Zum Schluß Siegerverkündigung. Die Veranstaltung wird eine Große werden. Wir hoffen, daß der Wettergott an diesem Tage seinen Sonnenhain durch die Wolken lassen möge auf die mutigen Jünger durch. — Die nächste Verbandsvorturnerstunde findet am 14. Mai in Eisleth statt.

* Auf die Befanntmachung des „Stahlhelm“ wird freundl. hingewiesen.

* Am Sonnabend, den 13. Mai, findet in Oldenburg ein Vertretertag der deutschen Volkspartei statt. Sägungsgemäß entsenden die Hauptvereine auf 400 eingeschriebene Mitglieder je einen stimmberechtigten Vertreter. Außerdem kann an der Tagung eine größere Anzahl von Gästen teilnehmen, die aber im Besitz einer namentlich ausgestellten Gastkarte sein müssen. Wer von den Mitgliedern der deutschen Volkspartei an dem Vertretertag teilnehmen will, wird gebeten, sich bei Herrn Studienrat H u m m e l, Steinstr., zu melden und eine Gastkarte abzuholen. Der Vertretertag wird größere Reserte über die Reichs- und Landespolitik bringen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung: Jahresbericht des geschäftsführenden Vorstandes, Neuwahl der Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, Besprechung über die nächsten Landtagswahlen und Fragen der inneren Organisation.

* Oldenburgische Spar- & Leihbank. Die Generalversammlung am 29. April 1922 beschloß, aus dem Gewinn des Jahres 1921 dem offenen Reservefonds M 500 000.— zuzuwenden und eine sofort zahlbare Dividende von 12 1/2 % zu verteilen. Sämtliche Anträge der Verwaltung wurden genehmigt. Die Sägungsgemäß ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt, außerdem wurden die Herren Bankdirektor a. D. Karl J a s p e r s, Oldenburg, Direktor der Oldenburgischen Glasbläue, Carl D i n t l a g e, Oldenburg und Bankdirektor Dr. W u p p e r m a n n von der Deutschen Bank in Berlin neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Kursbericht

des Eislether Bauverein, Eisleth, vom 1. Mai 1922.

	Aktien:	Brief	Geld
Eislether Heringsfischerei-Gesellschaft	835.—	—	—
Eislether Werk	582.—	570.—	—
Frisches Werk	485.—	465.—	—
Oldenburg-Portugiesische D.-Ges.	—	—	935.—
Brauer Heringsfischerei-Gesellschaft	800.—	730.—	—
Wurgische Heringsfischerei-Gesellschaft	—	—	510.—
Norddeutsche Waggonfabrik	—	—	505.—
Wagenbau-Anstalt Oldenburg	800.—	—	—
Chemische Fabrik Oldenbrof	793.—	—	—
Deutsche Kromhout-Motoren	300.—	—	—
W. Rudolph Aktien-Gesellschaft	359.—	330.—	—
Roland-Linie Bremen	335.—	332.—	—
Hansa-Loth-Werke	295.—	282.—	—
Aktien-Gesellschaft Weser	—	—	850.—
G. Seebek Aktien-Gesellschaft	1540.—	—	—
Job. C. Ledtgenborg Aktien-Gesellschaft	950.—	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	1350.—	—	—
Bremer Chemische Fabrik Süde	1295.—	—	—
Bremer Linoleum-Werke	1440.—	—	—
Delmenhorster Linoleumwerke	—	1380.—	—
Deutsche Linoleumwerke Hanfa	—	1425.—	—
Weser Schokolade-Aktien-Gesellschaft	930.—	925.—	—
Alfaswerke	625.—	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Argo	—	—	1540.—
Dampfschiff-Gesellschaft Hanfa	393.—	392.—	—
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	—	—	—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	330.—	—	—
Norddeutscher Lloyd	340.—	337.—	—
Deutsche Dampfschifferei Nordsee	933.—	925.—	—
Norddeutsche Wollkammerei	1560.—	1555.—	—
Devisen:			
Holland	10 768.45	10 786.55	—
England	1250.60	1247.40	—
Amerika	282.36	281.64	—

Das Richard Wagner-Konzert, das der Elsflöther Männergesangsverein unter Mitwirkung des Elsflöther Singvereins (Frauenchor) und der Herren Dr. Püschel-Bremen (Tenor) und Schlotke-Bremen (Klavier) am letzten Sonntag im Saale des „Lindenhofes“ veranstaltet hatte, muß mit goldenen Lettern in den Annalen des Elsflöther Männergesangsvereins und des Elsflöther Musiklebens vermerkt werden. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, um den herrlichen Klängen der Werke des großen Tonmeisters zu lauschen. Mit Spannung sah man der Musikaufführung, die an Männerchören die Hymne „An die Kunst“, den „Pilger-

chor“ aus „Tannhäuser“, das „Matrosenlied“ aus dem „fliegenden Holländer“, die „Schlachthymne“ aus Wien, an gemischten Chören das „Brautlied“ aus „Lohengrin“, den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus „Tannhäuser“ und das „Spinnerlied“ für Frauenchor aus dem „fliegenden Holländer“ bot, entgegen. Beide Vereine hatten sich mit der Aufführung dieser Werke eine schwierige Aufgabe gestellt, aber sie lösten sie glänzend. Alle Chöre zeugten von fleißigem Studium und wurden unter der sicheren Leitung ihres Dirigenten, des Organisten Hans Schumacher, mit großer Ergriffenheit zu Gehör gebracht. Mit rauschendem Beifall dankten die Zuhörer dem Dirigenten und der wackeren

Sängerchor für ihre prächtigen Leistungen. Infolge der rauhen Witterung hatte Herr Dr. Püschel sehr unter einer Indisposition zu leiden. Aber trotzdem sang er sich durch und brachte die Gefänge aus den „Meistersängern“, dem „Lohengrin“, „Parzival“ und der „Waldmäre“ ebenfalls vortrefflich zu Gehör. Am Flügel waltete Herr Schlotke seines Amtes. Er verstand es, sich dem Chor und Solisten in jeder Weise anzupassen und führte seine Aufgabe in meisterhafter Weise durch. Mit großer Freude und berechtigtem Stolz aber kann der Elsflöther Männergesangsverein und sein hochverdienter Dirigent an diesen Wagner-Abend zurückdenken.

Stadtmagistrat.

Elsflöth, den 1. Mai 1922.

Das Hebungsverzeichnis über die Hundesteuer für die Zeit vom 1. November 1921 bis 1. Mai 1922 liegt zur Einsicht der Beteiligten und zur Erhebung von Einwendungen dagegen vom 2. bis 16. d. M., beide Tage einschließlich, in der Stadtkassierei aus.

Bäcker-Zwangsinnung Elsflöth Die Preise für markenfreies Brot

wurden festgesetzt für		
Schwarzbröt, 7 Pfund	42	M
Weißbröt, pro Pfund	10	M
Grainbröt, pro Pfund	7	M
Zwiebacke, pro Pfund	20	M
Kaffeebröt, pro Pfund	24	M
Brötchen	0,75	M

Zahn-Praxis Kreutz, Elsflöth, Bahnhofstr. Nr. 8.

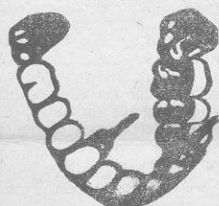
Telephon 45.

Sprechstunden
täglich von morgens 9 Uhr
bis abends 6 Uhr.

Nur erstklassige Arbeiten.

Brücke.

Spezialität:



Brücken in Gold u. Metall.

Der feststehende naturgetreue Zahnerfaß ohne die lästige Gaumenplatte; sowie Kronen, Stützähne, Füllungen und alle vorkommenden Arbeiten.

:-: Zahnziehen :-:
in örtlicher Betäubung

Eigenes

modern eingerichtetes Laboratorium, wo nur erste Kräfte beschäftigt sind.

Schonendste gewissenhafte Behandlung, speziell für Nervenleiden und Nervöse, bei billigsten Preisen.

Reparaturen in einem Tage.

Behandlung von Krankentassenmitgliedern.

Täglich grosser Eingang von

FRÜHJAHR- U. SOMMER- NEUHEITEN

in allen Abteilungen.

Preise sehr vorteilhaft.

A. G. Gehrels & Sohn.

— Eine Reise nach Oldenburg lohnt sich stets. —

**Altmetalle,
Haare, Lumpen,
Altgestricktes,
sämtl. Felle u. s. w.
kauft zu höchsten Preisen
Aug. Lehmann.**

**Kaufsuche
kupfr. Badeofen
mit Wanne.
Angebote an die Geschäftsstelle.**

**Drahtgeflecht,
Draht,
Drahtstifte,
Krampen,
Spaten,
Schaufeln,
Düngerforken,
Harken,
Hacken etc.
empfiehlt**

Wilh. Oetken.

Elsflöth. Zu verkaufen eine Haus- Molkerei-Anlage,

bestehend aus

1 1/2 P. S. Elektromotor,
1 Zentrifuge, 1 Butterfaß
und allem Zubehör. Alles
tadellos in Ordnung.

Ferner:

eine bessere Zimmereinrichtung,

bestehend aus:

Sofa, 6 Sessel und Tisch
(grüner Plüsch),

dann

1 Chaiselongue und Bettstelle mit Matratze.

Chr. Schröder, Aukt.

Haus-Verkauf.

Berne. Der Gastwirt Johann
Dunker zu Berne hat mich
beauftragt, sein an der Langenstrasse
belegenes

Zwei-Familien-Haus

mit sofortigem Antritt zu verkaufen.
Das Haus befindet sich in aller-
bestem Zustande und eignet sich zur
Einrichtung eines jeden Geschäftes.
Eine Wohnung wird, wenn der
Käufer in der Gemeinde Berne
wohnhaft ist, für diesen frei, bei
auswärtigen Käufern ist eventl. ein
Zuschlag möglich.
Angebote nimmt entgegen und
Auskunft erteilt

Peter Bargmann,
Auktionator.
Fernruf 52.
Elsflöth.

„Der Stahlhelm“.

Am Mittwoch, dem 3. Mai,
abends 8 1/2 Uhr,

Verammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Fahnenweihe in Bieren und
Emden bet.
Ausgabe der neuen Mitglieds-
karten.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nachts unruhigen
Kindern
geben man Dr. Bufler's wohl-
schmeckenden Kindertee.
Zu haben: **Elsflöth-Drogerie.**

Den werten Einwohnern von Elsflöth und Um-
gegend die Mitteilung, daß ich am heutigen Tage
die Wirtschaft

„Tivoli“

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen
Wünschen meiner werten Gäste gerecht zu werden.

Hochachtung
Hermann Borchers.

Heute Dienstag:
frische Schellfische,
topfloser Kabbian,
frisch geräuch. Bücklinge.
Cl. Vogeley.

Zu kaufen gesucht
Küchenpumpe,
ferner 7 Meter Bleirohr. An-
gebote E H 13 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Gesucht
nach Bremen für einen kleinen
Haushalt ein
**gewandtes Mädchen
oder junges Mädchen.**
Oberrege 7.

Am Montag morgen
1 Regenschirm
am Posthalter stehen gelassen.
Wiederbringer Belohnung.
Steinstraße 45.

Obst- u. Gartenbauverein e. V.
Hauptversammlung
am Mittwoch, dem 3. Mai,
abends 8 1/2 Uhr,
in Geisler's Gasthaus.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Festsetzung der Landpacht.
3. Verschiedenes.

Da der bisherige Vor-
stand eine Wiederwahl ab-
lehnen wird, werden die Mit-
glieder gebeten, vollständig zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Zu verkaufen
**1 1/2 schlafrige Bettstelle
mit Matratze.**
Nachfragen in der Geschäftsstelle

Rentnerbund.
General-Versammlung
Donnerstag, den 4. Mai
Nachmittags 3 Uhr,
im „Fürst Bismarck“
Bitte vollzähliges Erscheinen.

Neuenbrok.
Sonntag, den 7. Mai
BALB.
Es ladet freundlichst ein
J. Behrens.

Zahnpulver Zahnpasta
„23“
Blendend weisse, gesunde Zähne
in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.
Gustav Kunkel.

Dankagung.
Für die Aufmerksamkeit anläß-
lich unserer Hochzeit
Danken herzlich.
Peter Böhme und Frau
Elsina geb. Bossard.

Dankagung.
(Statt Karten.)
Für die zu unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten
herzlichen Dank.
G. Orth und Frau,
Grete geb. Ahlers.